

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

304 (29.12.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1052287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1052287)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpußeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

Nr. 304.

Mittwoch, den 29. Dezember 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 27. Dezember. Sr. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag einen Vortrag des Wirklichen Geheimen Rathes v. Witkowski entgegen. Morgen findet bei den Majestäten ein sogenanntes Boischafterdiner statt.

Auf Befehl des Kaisers ist am Weihnachtsfeste mit der öffentlichen kirchlichen Fürbitte für die Frau Prinzessin Wilhelm, die in den nächsten Wochen ihrer Entbindung entgegensteht, begonnen worden. Die betreffende Bekanntmachung ist, soweit es möglich gewesen, noch vor dem Feste den Geistlichen in Berlin und Potsdam zugestellt worden.

Wie verlautet, widmet Prinz Wilhelm sich seit Wochen mit Eifer den Angelegenheiten des Auswärtigen Amtes und nimmt seit etwa acht Tagen regelmäßige Vorträge in diesem Amte entgegen.

Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen werden zur Feier des Neujahrsfestes aus Braunschweig in den nächsten Tagen hier erwartet.

Wie die „Bos. Ztg.“ in längerer Darstellung mittheilt, hätte der deutsche Generalkonsul in Zanzibar vor einiger Zeit im Auftrage des Auswärtigen Amtes wegen der Bergewaltigung des in deutsche Dienste getretenen Scherif Abdallah in Lamu vom Sultan Said Bargasch Genugthuung gefordert und erlangt.

Die Nachricht über angebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem deutschen Generalkonsul in Zanzibar und dem gegenwärtig dort befindlichen deutschen Geschwaderchef ist schon deshalb unbegründet, weil die Vertretung der politischen Interessen ausschließlich dem ersteren obliegt und die Aufgabe des Admirals davon gänzlich unberührt ist. Uebrigens laufen die Verhandlungen mit dem Sultan von Zanzibar befriedigend fort.

Der unter dem Verdacht des Landesverrats in Karlsruhe verhaftete französische Lieutenant Letellier ist gutem Vernehmen nach wieder freigelassen.

Der „Kreuztg.“ wird aus München geschrieben: „In hiesigen sozialdemokratischen Kreisen will man bestimmt wissen, daß die bayerische Regierung im Bundesrath die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über München beantragen werde. Als Gründe für diese Maßregel werden die letzten Sozialistenprozesse angegeben.“

In Chemnitz zirkulirt eine von einer Anzahl der angesehensten dortigen Bürger unterschriebene Adresse an den Reichstag, betreffend die Militärvorlage. Es heißt darin: „Mit tiefem Schmerz haben wir verfolgt, welche Schwierigkeiten der Reichsregierung bezüglich der Militärvorlage von einzelnen Seiten bereitet wurden. Wir hätten angesichts der von berufener Seite über den Ernst der politischen Lage abgegebenen Erklärungen einmütige Annahme der Vorlage erwartet, deren Zweck ist, für alle Zeiten sicher zu stellen, was in schweren Kämpfen errungen worden: die Einheit und die Machtstellung des deutschen Reiches. In patriotischer Opferwilligkeit und in der Hoffnung, daß diese unsere Kundgebung einen Widerhall in allen deutschen Herzen finde, richten wir an den Reichstag die ehrsüchtige Bitte: einmütig und unbedingte die von der Reichsregierung gestellten Forderungen zu bewilligen und so dem deutschen Volke ein starkes Heer und mit ihm die beste Bürgschaft eines dauernden Friedens zu geben.“

Wie schon gestern aus Breslau gemeldet, ist Fürstbischof Dr. Herzog in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zwischen 3 und 4 Uhr gestorben. Der Tod ist für den an Gehirnerweichung erkrankten Kirchenfürsten ein Befreier gewesen. — Robert Herzog, Fürstbischof von Breslau, ward am 17. Februar 1823 in Rühnwalde im Kreise Frankenstein in Schlesiens geboren. Im Jahre 1848 ward er zum Priester geweiht, 1851 Kaplan an der Hedwigskirche zu Berlin, 1857 Kaplan an St. Alibert zu Breslau, 1863 Pfarrer und Expriester zu Brieg, 1870 Probst an St. Hedwig zu Berlin, 1880 Fürstbischof zu Breslau. Man sieht, daß der Lebenslauf des Kirchenfürsten ihn räumlich in ziemlich engen Grenzen hielt. Er amtierte unausgesetzt entweder in Schlesiens oder in Berlin. Es wurde ihm, wie der „B. R.“ hervorhebt, große Milde nachgerühmt, und dem persönlichen Ansehen, welches er genoß, ist seine Ernennung zum Fürstbischof von Breslau zuzuschreiben. Bei der Wahl nach dem Tode des Fürstbischöflichen Förster wurde er als persona grata vom Berliner Hofe bezeichnet. Man machte mit ihm die nämliche Erfahrung, die man schon so oft mit Kirchenfürsten gemacht, welche bei ihrer Ernennung in den weltlichen Kreisen vorzugsweise beliebt waren. Wie Fürstbischof Förster, der am Berliner Hofe in besonderem Ansehen gestanden hatte, später in einen unerwartet scharfen Konflikt mit der Staatsgewalt kam, so kehrte auch Fürstbischof Herzog, der dem Kaiser von Oesterreich den vorgeschriebenen Eid für den österreichischen Antheil seiner Diözese leistete, dem aber für Preußen der Bischofsseid erlassen wurde,

ziemlich schnell die rauhe Seite heraus. Sein Erlaß über die Wischehen vom Sommer 1882 hat peinliches Aufsehen erregt und würde wohl der Ausgangspunkt für weitere Streitigkeiten geworden sein, wenn nicht Vatikan und Staatsregierung gleichmäßig beflissen gewesen wären, Konflikte zu vermeiden. — Als Fürstbischof Herzog erkrankt und die Natur seines Leidens erkannt war, hatte man in Rom die Ernennung eines Coadjutors verlangt, und zwar wurde Bischof Dr. Kopp von Fulda als Coadjutor genannt. Im Vatikan hat man die Lage nicht für dringlich genug erachtet, um einen Coadjutor zu bestellen. Jetzt wird das Kapitel einen Kandidaten für den fürstbischöflichen Stuhl zu präferiren haben.

Nach der „Kreuztg.“ erfolgt gegenwärtig die Zusammenkunft aller kommandirenden Generale Frankreichs lediglich auf Grund des bestehenden französischen Avancementsgesetzes. Nichtsdestoweniger bestehe in Frankreich die Ueberzeugung, der Krieg sei nahe bevorstehend und die Erregung werde durch russische Agenten männlichen und weiblichen Geschlechts noch geschürt; auch in Rußland arbeiteten die alten Gegner, Geheimrath Katkoff an ihrer Spitze, im Deutschenhause weiter; man dürfe sich daher an der Nema nicht wundern, daß trotz der friedlichen Versicherungen ein Mißtrauen in den guten Willen, mit Deutschland freundliche Beziehungen zu halten, sich fühlbar mache, auch wenn, wie im gegenwärtigen Augenblick, alle offiziellen Berichte und privaten Nachrichten aus Rußland darin übereinstimmen, daß der Kaiser Alexander den ernstlichen Wunsch habe, mit Deutschland in Frieden zu leben.

Der französische Kriegsminister Boulanger hielt am Sonntag in Paris bei Vertheilung der Belohnungen an die Rettungsgesellschaften eine Rede, in welcher er hervorhob, diejenigen, welche diesen Gesellschaften angehörten, hätten den unschätzbaren Vortheil, daß ihre Vorbeeren nicht nothwendigerweise blutige Vorbeeren sein müßten, die nur bei den Kämpfen des Vaterlandes gepflegt werden könnten. Die Mitglieder der Rettungsgesellschaften fänden ihren Ruhm, indem sie ihren Mitmenschen Hilfe brächten, inmitten jenes Friedens, der so nothwendig sei für die Völker, daß diejenigen, welche die Regierung führen, ihn den Völkern um jeden Preis und für jedes Opfer, das mit der Ehre und der Sicherheit ihres Landes verträglich ist, erhalten müssen. Die Mitglieder der Rettungsgesellschaften seien Repräsentanten der altfranzösischen Tapferkeit, welche sich zusammensetzte aus ritterlicher Großmuth und selbstlosem Heroismus, und so das eigenthümliche Gepräge der alten gallischen Rasse bilde und bilden werde, so lange es ein Frankreich gebe, oder mit anderen Worten, so lange die Welt bestehen werde.

Die französischen Sozialisten wollen, wie die „Köln. Z.“ erfährt, am 31. d. M. eine Friedensversammlung abhalten und zu derselben die Mitglieder des deutschen Sozialistenvereins von Paris einladen. Französische und deutsche Lieder sollen dabei gesungen werden. Man will darthun, daß trotz Boulanger und Bismarck die französischen und deutschen Sozialisten Hand in Hand gehen.

Ein Mitglied der bulgarischen Sobranje hat nach Wien geschrieben, daß, wenn die Deputation zurückkehre, ohne die Mächte zur Nominirung eines Kandidaten bewegen zu haben, die Regentenschaft nicht die Nacht besitzen werde, die Wiederwahl des Fürsten Alexander zu verhindern. Sollte derselbe die Rückkehr ablehnen, werde wahrscheinlich ein Vorschlag gemacht werden, einen Regenten oder Statthalter zu ernennen, welcher in des Fürsten Namen regieren würde; so lange nicht ein anderer Fürst erwählt sei, bleibe Alexander der geschmähte Herrscher Bulgariens. — Fürst Alexander wurde übrigens bei seiner Rückkehr aus England auf dem Bahnhofe in Köln von der bulgarischen Deputation auf das Herzlichste begrüßt und fuhr mit dieser gemeinsam nach Darmstadt weiter.

Wie der „Pol. Kor.“ aus Petersburg geschrieben wird, beschäftigen sich die russischen Ministerien des Krieges und der Marine in diesem Augenblicke sehr ernstlich mit der Einführung der Nitralen und anderen schnellfeuernden Waffen, welche von Seiten der anglo-schwedischen Firma Nordenfeldt in Vorschlag gebracht worden sind. Nach Mittheilungen „aus guter Quelle“ scheint es, daß bei gleichen Voraussetzungen diesem Systeme von den russischen Militärbehörden vor dem Systeme Hotchkiss, welches bisher zumeist in Gunst stand, der Vorzug gegeben werde.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 28. Debr. Kapitänleutnant Schweder, 2. Adjutant des Kommandos der Marineinfanterie der Nordsee, ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Kapitänleutnant Truppel, Führer des Torpeder-Detachements, ist von seiner Dienstreise aus Kiel zurückgekehrt. — Der Lieutenant zur See Grob ist als Infanterie und der Lieutenant zur See Hilbrand als Wachtpolizeier an Bord S. M. Artillerieschiff „Wars“ kommandirt. — Der Untelieutenant zur See Friedländer ist zur Marineinfanterie der Nordsee versetzt. — S. M. Krz. Corv. „Louise“, Kommandant Corv.-Capt. Junge, ist mit den abgelösten Besatzungen S. M. Krz.

„Habicht“ und S. M. Krbt. „Cyclop“ am 24. Dez. cr. in St. Vincent (Cap Verde) eingetroffen und beabsichtigt am 6. Jan. l. J. die Heimreise fortzusetzen.

Korales.

* Wilhelmshaven, 28. Dezember. Der Verpflegungszuschuß für den Garnisonort Wilhelmshaven für das dritte Quartal des Etatsjahres 1886/87 ist auf 13 Pfennig festgestellt worden. — Der Sekondeleutnant Köhn v. Jaske vom Schleswig-Holsteinischen Füsilierregiment Nr. 86 ist mit Urlaub bis 21. Jan. n. J. hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 28. Debr. Der Unterricht in der hiesigen Mittelschule und den Volksschulen beginnt nicht am 6. Januar, sondern bereits am 3. Januar, wie wir in Berücksichtigung einer früheren Notiz über die Weihnachtsferien besonders bemerken wollen.

* Wilhelmshaven, 28. Debr. Es ist hier bis gestern doch ziemlich viel Schnee gefallen, welcher den Hauseigenenthümern die unwillkommene Last aufbürdet, für die Freihaltung der Bürgersteige besondere Opfer zu bringen, sonst aber nicht einmal den Vortheil einer guten Schlittenbahn bietet, da er allmählich langsam wieder wegstaut und mehr verkehrsfördernd als -fördernd wirkt.

* Wilhelmshaven, 28. Debr. Durch Verfügung des Hrn. Chefs der Admiralität ist für das Zahlungsgeschäft der Werkstätten bestimmt, daß, wenn die beiden ersten Tage eines Monats auf Sonn- oder Festtage fallen — wie solches kommenden Monat der Fall ist —, die im Voraus zahlbaren laufenden Gehältnisse bereits am Tage vorher zu leisten sind. Die Zahlungen an diejenigen Personen, welche ihre laufenden Gehältnisse monatlich postnumerando erhalten, erfolgen ebenfalls um einen Tag früher wie sonst üblich, wenn erwähnter Fall eintritt.

* Wilhelmshaven, 28. Dezember. Zur vergnüglichen Feier des Jahreschlusses nehmen gemeinlich die geselligen Vereine Gelegenheit, um durch besondere Veranstaltungen ihren Mitgliedern am Sylvester einen vergnüglichen und angenehmen Uebergang aus dem alten in das neue Jahr zu bereiten. Wie uns bekannt geworden, wird der hiesige Verein „Zirkel“ eine Sylvesterfeier am Freitag im Saale des Herrn Günther veranstalten, bei welcher einem fröhlichen Ball eine theatralische Abendunterhaltung vorausgehen soll. — Der Gesangverein „Arion“ hält seine Sylvesterfeier wieder im Kaisersaal in altergebräuchlicher Weise mit Gesang, Konzert, Theater und Ball ab, während der Gesangverein „Harmonie“ eine ganz gleiche Veranstaltung in Burg Hohenzollern angekündigt hat. — Der hiesige Violinklub hält eine Winterfeier bereits am Donnerstag, den 30. d. im Günther'schen Saale ab. Für das Konzert ist hier ein hübsches Programm aufgesetzt. Demselben folgt eine Christbaumfeier mit Verloosung und schließlich Ball. — Unser Schützenverein hat gestern Abend im Hotel Prinz Heinrich die übliche Weihnachtsfeier unter Antheilnahme der Kinder abgehalten. Diefelbe ist bestens verlaufen.

* Wilhelmshaven, 28. Debr. Von der Hamburger Plattdeutschen Schauspieler-Gesellschaft wurde gestern im Kaisersaal Julius Stinde's Volksstück „Die Nachtigal aus dem Bäckergang“ und zum Schluß der einaktige Schwank „Tante Lotte“ unter sehr großem Beifall und voller Anerkennung des recht guten Spieles gegeben. Für das Dialektische im ersten Stück waren Frau Agte als Hamburger Wafschfrau, sowie Hr. Sander als der alte Nachbar Weber ausgezeichnete Repräsentanten. Ihr Spiel war voller Natürlichkeit und mußte unter allen Umständen außerordentlich zündend und um so erheitender wirken, als das Stück reich an hochkomischen Szenen ist. Den Darstellern wurde natürlich von dem animirten Publikum sehr viel Beifall gesendet. — Morgen werden die beiden allerliebsten Stücke der gestrigen Vorstellung, und heute Abend soll das treffliche Hamburger Volksstück „Familie Eggers“, welches am Sonntag einen so durchschlagenden Erfolg erzielte, wiederholt werden und voraussichtlich wieder guten Besuch finden.

* Wilhelmshaven, 28. Debr. In Bezug auf die von uns gestern gebrachte Notiz, betr. die Klagen über das Fehlen der Mittags-Paketbestellung und die Ausdehnung derselben bis in die Nachtzeit, geht uns vom hiesigen kaiserlichen Postamt folgende Richtigstellung zu:

„In der Zeit vom 19. bis einschl. 25. Debr. sind statt der planmäßigen 2 Bestellungen deren täglich 3, um 8 Uhr Vormittags, 1 Uhr Mittags und 6 Uhr Nachmittags beginnend, und zwar jedes mal unter Benützung von 3 Wagen, während sonst bei jeder Bestellung nur 2 Wagen Verwendung finden, zur Ausführung gelangt. Außerdem ist jedem der 3 Paketbesteller zum Zwecke größerer Beschleunigung noch ein Ausbelfer beigegeben worden. Es ist somit alles das gethan, was unter gehöriger Berücksichtigung der Interessen des Publikums, andererseits aber auch derjenigen der Postver-

waltung, geschehen mußte und durfte. Daß dessenungeachtet die 3. Befestigung in einzelnen Stadtteilen bis in die späten Abendstunden sich ausgedehnt hat, findet seine Erklärung in der weitläufigen Bauart der Stadt und in dem späten Ein- gange des Nachmittagszuges. Auch ist diese Erscheinung in früheren Jahren in ganz derselben Weise aufgetreten. Wenn das Postamt ferner unter nicht geringer Anspannung des Personals darauf hielt, daß thunlichst sämtliche mit dem Nachmittagszuge eingetroffenen Pakete noch am gleichen Abend den Adressaten zugestellt wurden, so glaubte es nur den Wünschen des Publikums zu begegnen, zumal in Folge der bekannten vielfachen Verkehrshindernisse die Pakete an sich schon verspätet eingingen.

Wir bemerken zu vorstehenden Äußerungen noch, daß Seitens des hiesigen Kaufmännischen Vereins bereits im Oktober Schritte eingeleitet waren, um die Postanstalt zu bestimmen, für die zweimalige Befestigung der Pakete eine dreimalige einzuführen. Die betr. Petition an die Oberpostdirektion wurde indeß abschlägig beschieden. Daß für den bedeutend erhöhten Paketverkehr eine Woche vor Weihnachten ausnahmsweise besondere Anstrengungen gemacht werden, ist eine jährlich allwärts wiederkehrende Erscheinung.

* **Wilhelmshaven, 28. Dezember.** Wie uns mitgeteilt wird, hatten am zweiten Weihnachtstages mehrere Besucher der neuen Hafenanlagen die Gelegenheit, die Virtuosität eines hiesigen Velocipedisten bewundern zu können. Besagter Radfahrer fuhr nämlich mit seinem ziemlich großen Zweirad über eines der Schleusenpforten der neuen Hafeneinfahrt, die an der breitesten Stelle wohl $\frac{3}{4}$ Meter nicht übersteigt, mit großer Kaltblütigkeit. Das Gefährliche bei dieser Ueberfahrt bestand für die Beobachter darin, daß sich der Sattel des Zweirades unseres Helden mindestens einen Fuß oberhalb des Geländers befand, so daß ein Umstürzen sehr wahrscheinlich den Tod des kühnen Menschen zur Folge gehabt hätte.

Wilhelmshaven. Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, wie es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht etwa bis zum 31. Dezbr. zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit zur Zeit des Neujahrsverkehrs unnötige Erschwernisse in der Abfertigung des Publikums an den Postämtern vermieden werden.

— Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß es zur Frankierung für gedruckte Gratulationskarten, die seit einigen Jahren recht in Mode gekommen und beliebt geworden sind, nur einer Dreipennigmarke bedarf. Die Karte darf dann allerdings nicht beschreiben und das Couvert nicht geschlossen sein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 27. Dezbr. Ein trauriges Weihnachten hat in diesem Jahre eine Bahnwärterfamilie bei Station Hude gefeiert, indem am Abend vorher das Wärrerhaus in Brand gerieth und ganz niederbrannte. Leider ist hierbei auch die einzige Kuh der bedauernswürthen Leute mitverbrannt, da das Feuer, genährt durch Erntevorräthe, so rasch um sich griff, daß die Rettung des Viehs nicht möglich war. — Heute Vormittag verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof ein Gehülfe des Schieferdeckers Meyer, welcher damit beschäftigt war, von dem Glasdach den Schnee behufs vorzunehmender Reparaturen zu entfernen. Hierbei ist aus uns bis jetzt unbekannter Ursache eine Scheibe gebrochen und durch dieselbe der Unglückliche auf den Perron herabgestürzt. Die Verletzungen des Verunglückten, welcher mittelst Tragekorbes dem Hospital zugeführt wurde, sollen sehr bedenklicher Art sein.

Abidhase. Der Ems-Jade-Kanal wirkt schon in finanzieller Hinsicht wohlthunend auf diese Gegend. Von einem fast werthlosen, hoch liegenden Grundstücke (Bauland) hat nämlich der Besitzer den darunter liegenden Kiesand für 1500 Mk. nach Wilhelmshaven verkauft. Die Vorarbeiten sind schon bald vollendet, so daß der Sand in nächster Zeit auf Schienen zum Kanal befördert und dann per Schiff nach Wilhelmshaven transportirt werden kann. Diese Arbeit wird vielleicht 8—10 Jahre in Anspruch nehmen und erhält dann der Besitzer sein Grundstück wieder zurück.

Bremen, 27. Dezbr. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich vorgestern Nachmittag 4 Uhr in dem Hause Ansgoristr. Nr. 2 zugetragen. Es wohnt daselbst eine Frau Grimme in der dritten Etage und bei ihr eine Wittve. Diese hatte zeitweilig ein Fenster der Wohnstube geöffnet und dasselbe nach ihrer Angabe auch wieder geschlossen. Bald darauf kam die 2 $\frac{3}{4}$ jährige Tochter der Grimme in die Stube. Aus irgend einer Ursache setzte die Wittve das Kind auf die Fensterbank, während sie selbst in Gegenwart der Mutter des Kindes, der Großmutter und eines älteren Knaben sich am Fenster mit Näharbeiten beschäftigte. Kaum hatte sie nun dem Kinde den Rücken gewendet, als sie durch ein Geräusch am Fenster veranlaßt wurde, sich umzusehen. Die beiden Flügel des Fensters standen offen und das kleine Wesen war hinausgestürzt. Der im selben Hause wohnende Tonnenmacher Meyer hat: inzwischen vom Erdgeschoß aus das Unglück bemerkt. Er eilte auf die Straße und nahm das unglückliche Kind auf. Es war bereits todt. (Dr. C.)

Bremervörde, 26. Dezbr. In dem Etablissement des Hrn. Fabrik- und Mühlenbesizers H. Hagenah hieselbst wurde 8 Arbeiter eine ganz besondere Weihnachtsbescherung dadurch zu Theil, daß ihnen für treue Dienste, welche sie ununterbrochen während eines Zeitraumes von 17—26 Jahren in genanntem Etablissement geleistet, vom Verbands deutscher Müller künstlerisch ausgeführte Anerkennungsdiplome im Beisein sämtlicher Mitarbeiter überreicht wurden. Für die Arbeiter, wie nicht weniger für den Arbeitgeber ist dies doch gewiß nicht sehr häufige Vorkommnis ein ehrenvolles und zeugt davon, daß zwischen beiden Theilen stets das rechte Verhältnis geherrscht hat.

Geestemünde. Die große Anzahl von Baumwoll-dampfern, welche hier im Laufe der nächsten Zeit erwartet wird, hat die Befürchtung hervorgerufen, es möchte sich ein Mangel an geschützten Lagerstätten für die gelöschte Baumwolle an den Häfen in Geestemünde und Bremerhaven herausstellen. Verschiedene Speditoren und Schiffsmakler haben in Folge dessen an die künftl. Regierung in Stade ein Gesuch um Beschleunigung der Vollendung der neuen Niederlagsgebäude an der Westseite des Geestemünder Hafens eingereicht. Die beiden großen Gebäude sind soweit vollendet,

daß schon Waaren in dieselben aufgenommen werden können, leider fehlt aber noch das Geleise, welches die Niederlagen mit einander und mit der Eisenbahn zu verbinden bestimmt ist. Im Interesse Geestemünder wäre es unbedingt, wenn die Arbeiten beschleunigt würden, damit man bei Eintreffen der Dampfer für alle Fälle gerüstet wäre.

Hannover, 24. Dezbr. Wie es heißt, wäre der Regierungspräsident v. Heppel in Aurich zum Regierungspräsidenten in Königsberg an Stelle des von dort nach Kassel versetzten Regierungspräsidenten Studt in Aussicht genommen.

Reiseabenteuer.)

Es war zwischen Magdeburg und Leipzig. In einem bequemen Eisenbahnwagen lag ich eben im wohlthuendsten Halbschlummer. Wie aus weiter Ferne tönte das Regengeplätscher, das von Zeit zu Zeit an die Wagenfenster schlug, an mein Ohr. Die Lampe meines Coupes hatte ich verdeckt, so daß nur noch ein schwacher Schimmer von Licht zu mir herabfiel, und so zog ich denn in Gottes Namen meine Reise-decke fester zusammen, um mich dem holben Schläfe ganz und ohne jede Bedingung in die Arme zu werfen. Eine Störung war nicht zu gewärtigen, denn ich hatte mir, nach germanischer Sitte, den Kondukteur mit einer Mark deutscher Reichswährung gekauft.

Der Regen und Sturm draußen steigerte sich indessen von Minute zu Minute — es goß in Strömen — die Windsbraut heulte schauerlich — es war ein Wetter geworden wie bei der siebenten Kugel im Freischütz.

Wir hielten an einer kleinen Station und wollten eben wieder wegfahren, da wurde plötzlich und als schon die Räder im Rollen waren, die Wagenthüre aufgerissen, und herein zu mir sprang ein bis auf die Knochen durchnässter Passagier. Er schüttelte sich das Wasser ab, schleuderte die schauerlich durchnässte Reisetasche, welche einen förmlichen Wolkenbruch enthielt, auf die Polster und wünschte mir, mich mit einem durchdringenden Blicke messend, einen „guten Abend“, welche liebenswürdige Aufmerksamkeit jedoch eher einem: „die Börse oder das Leben“ ähnlich klang.

Mich beschlich ein gewisses Unbehagen, welches aber sehr bald einer gerechten Entrüstung Platz machte, denn der Mann hatte mich aus allen Himmeln, oder was dasselbe ist, aus dem ersten Schlummer gerissen und spritzte mir bei jeder Bewegung, die er machte, und er machte deren viele, das von ihm herabrieselnde Regenwasser in das Gesicht. — Das Wasser, das er auf diese Weise und mittelst seines Reisefades absetzte, verbreitete um ihn herum einen förmlichen See. Entrüstet wendete ich mich von diesem Manne ab und wollte trotz der Störung von Neuem versuchen, von einer Palme zu träumen, als mich der Neuangekommene mit seiner schneidigen Stimme ansprach:

„Kennen Sie das Hochland von Peru?“
„Das war mir selbst als deutschen Reichsangehörigen entschrieben zu viel. Ich fuhr auf und maß den Störer meiner schwer bezahlten Behaglichkeit mit einem nichts weniger als liebenswürdigen Blicke von oben bis unten, aber trotz der Mühe, die ich mir gab, konnte ich an ihm nichts Auffallendes und Gefährliches entdecken, als einen enormen Filzhut, den er so tief in die Stirn gedrückt hatte, daß nur ein flache-liger schwarzer Bart mühsam darunter hervorlugen konnte. Dabei bemerkte ich, daß er meine Entrüstung jedenfalls nur für Neugierde angesehen hatte, denn er wiederholte mir ziemlich befriedigt:

„Also Sie kennen doch das Hochland von Peru und seine Eisgleitser?“

„Woher denn?“

„Aber Sie hab'n doch wenigstens davon sprechen gehört?“

„Ja, bewahre!“

„Herr, Sie kennen nicht einmal vom Hörensagen die Eisgleitser und Eisfelder des Hochgebirges von —?“

„Nein, ich kenne gar nichts — ich bin geborener Sachse — es ist 9 Uhr, und als echter Patriot müßte ich jetzt schon lange im Bette liegen und schnarchen. Gute Nacht!“

Ich verfügte mich zum Nachdruck meiner letzten Worte in eine noch bequemere Stellung als vorher und schloß die Augen. „Dann haben Sie auch wohl niemals von dem „grauen Wolf“ sprechen gehört?“

„Ich sage Ihnen nein, nein, nein! Himmel Donnerwetter nein!“

In denselben Augenblicke aber und ohne den letzten fürchterlichen Ausdruck meiner Entrüstung abgewartet zu haben, hatte der Mensch seinen Reisefack aufgerissen, eine Gebirgskarte herausgezogen und mit einer verzweifelten Bewegung und mittelst eines kräftigen Ruckes die Waggonlampe aus ihren Angeln gehoben, mit welcher er sofort einen riesigen Fettsack auf die Karte machte.

„Sehen Sie hier das Hochland?“

„Ich sehe gar nichts.“

Er hielt mir die Gebirgskarte von Südamerika dicht unter die Nase.

„Hier, wo der Fettsack ist, Herr!“

Der Eifer und die Aufregung, mit welchem mich der Mann zu belehren suchte, machte, daß ich ihm nicht böser werden konnte, als ich es schon war. Ich sah ein, daß ich auf Ruhe und Schlaf zu verzichten hatte und vor dem Mann: mit dem fürchterlichen Filzhute nur unter der Bedingung geschickt sei, daß ich mich dazu bequeme, das Hochland von Peru zu bemerken.

„Da sehen Sie“ — fuhr er mit wachsender Aufregung fort — „hier, wo ich den Finger hinhalte, da ist die höchste Spitze dieses berühmten und gefährlichen Gebirges, von den Amerikanern der „graue Wolf“ genannt, der sich zum Chimborasso wie der Montblanc zum Berliner Kreuzberg verhält — das Höchste und Erhabenste, was es auf der Gotteswelt giebt!“

„Indessen erlaube ich mir doch zu bezweifeln — —“

„Ah, bah! Ich sage Ihnen das Höchste und Erhabenste!“

„Reinertwegen.“

„Noch keinem Sterblichen war es vergönnt, diesen höchsten Punkt, den „grauen Wolf“, zu besteigen — Tod

*) Dem sehr unterhaltenden Werkchen „Aus dem Tagebuch eines wandernden Musikanten“ von H. Starke, Verlag von J. G. Seeling in Dresden, mit Erlaubniß des Verlegers entnommen.

und Gefahr lauert dort oben in jedem Winkel, und ich, ich bin ein Mann der Gefahren, meine ganze Natur ist für Gefahr und Abenteuer angelegt, und wie immer, so auch diesmal von meinem Innersten getrieben, beschloß ich, den „grauen Wolf zu besteigen!“

Der Mann fing an, mich zu interessieren — ich rückte ihm näher, und er fuhr nach einem kurzen Athemzuge fort:

„Der Entschluß ist bei mir so gut wie die That selbst! Sie scheinen das nicht zu glauben“, schrie er mich an, und dabei durchbohrte er mich mit seinen Augen, die ein unheimliches Feuer zu sprühen begannen — „und — und ich bin aus Braunschweig! Wissen Sie, was das heißt?“

„Nein!“
„Aber, Herrgott! Braunschweig wird Ihnen doch wenigstens bekannt sein?“

„Ja, durch seine Leberwurst!“

„Herr, wollen Sie impertinent werden? Halten Sie mich für einen Farznmacher?“

„Ich revoziere! Und nun reg'n Sie sich nicht mehr auf und machen Sie sich keine ferneren Unkosten!“

Ich versuchte, mich wieder in meine Ecke zu trollen, er aber sagte mich etwas unsanft am Arm und sagte:

„Herr, habe ich Sie vielleicht beleidigt?“

„Nein. Aber gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle. Ich bin der simple Herr so und so, und nun werden Sie begreifen, daß mir weder die Corbilleren, noch das Hochland von Peru, viel weniger denn der „graue Wolf“ irgend welches Interesse abnötigen können. Ich schlage vor, wir gehen schlafen!“

„O, wer schlafen könnte!“ seufzte er. „Haben Sie niemals todtbringende Gefahren kennen gelernt?“

„Doch!“

„Herr, dann sage ich Ihnen, daß die Besteigung des „grauen Wolfs“ das gefährlichste und schwierigste Unternehmen ist, welches man sich denken kann!“

Seine Aufregung nahm wieder sichtlich zu, seine Brust ächzte, wie in der Erinnerung an etwas Fürchterliches, und seine Augen fingen an, roth zu unterlaufen.

Ich riß mich aus meiner Apathie heraus und setzte mich ihm frumm gegenüber — ich hatte unzuverlässig einen außer-gewöhnlichen Menschen vor mir und beschloß, näher mit ihm bekannt zu werden. So wie er sah, daß ich mich für sein Abenteuer zu interessieren anfang, verklärte sich sein Gesicht einen Augenblick, dann zog er die struppigen Augenbrauen wieder finster zusammen und fuhr fort:

„Das Hochland von Peru schließt sich unmittelbar an die südlichen Corbilleren an, es ist eine Fortsetzung dieses wüsten Gebirges. Ich bewohnte eine Zeit lang die Stadt Cumana, von wo aus man bei klarem Wetter den „grauen Wolf“ sehen und beobachten kann, und wie ich Ihnen sagte, entschloß ich mich, ihn zu besteigen, und wenn ich mich zu etwas entschließen, Herr, so geschieht es — auf mein Wort, Herr, es geschieht!“ (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Schwarz oder weiß. Zu dieser Streitfrage gehen dem „B. Tgl.“ noch die folgenden Zuschriften zu. „Herr Birchow hat ohne Zweifel Recht, wenn er sagt, daß Negerkinder nicht schwarz geboren werden. Während einer lang-jährigen ärztlichen Praxis in Afrika habe ich das obige Faktum praktisch erfahren, da ich öfter Gelegenheit hatte, Negerfrauen zu entbinden. Hochachtungsvoll Dr. A. Pflüsenfeld, Bülowstr. 1.“ — „Da die so einfache Frage über die Farbe der Negerkinder noch immer ventilirt wird, so erlaube ich mir, Ihnen das Resultat meiner Beobachtungen eines zwölfjährigen Aufenthalts in der Negerstadt Hayti mitzutheilen, wo ich bei etwa 2000 Geburten von Kindern, deren Eltern alle bei Menschen vorkommenden Farben darboten, ärztliche Hilfe leistete und mindestens eine gleiche Anzahl Kinder in den ersten Tagen nach der Geburt zu Gesicht bekam. Bevor ich nun zu der Feststellung der Farbe der Negerkinder übergehe, möchte ich die Frage aufwerfen: „Welches ist die Farbe eines neugeborenen, gesunden Kindes?“ Weiß? Gewiß nicht! sondern rosa bis roth, öfters einen Strich ins Gelbliche. Diese selbe röthliche Farbe ist die Grundfarbe der Kinder von Negern und Farbigen, mit einem Strich ins Schwarzgraue bei erstere, mehr oder weniger ins Gelbbraune bei letzteren. Dabei sind aber schon einzelne Stellen des Körpers, namentlich die Falten der Hände und Finger und andere hier nicht zu erwähnende Körpertheile bedeutend dunkler bis schwarz, und nach diesen Stellen weiß jedes alte Weib in jenen Ländern zu bestimmen, welche Farbe der Neugeborene einst bekommen wird. Also: Die Grundfarbe aller Kinder ist wesentlich eine röthliche, doch ist der Farbenunterschied der Kinder kaukasischer Rasse von der der Farbigen und Negerkinder, wenn auch erheblich geringer, als bei den Erwachsenen, doch so groß, daß es nicht möglich wäre, beide zu verwechseln. Einen schwarzen Neugeborenen habe ich nie gesehen. Berlin, 16. Dez. 1886. Dr. Leopold Müller, Oberstabsarzt 1. Klasse.“

— Berlin. Ein Sensationsprozeß steht für den künftigen Monat in Aussicht, und zwar gegen einen Consul, der vor längerer Zeit verhaftet wurde, weil er 1 800 000 Mk. unterschlagen und in 1/2 Jahren durchgebracht hatte. Ganz bei gesunden Sinnen scheint der Mann, wie die „Berl. Ztg.“ meint, nicht gewesen zu sein, wenn man hört, daß er sich eine Cigarre mit einem Tausendmarkschein anzündete, seiner Geliebten ein Fußbad von Champagner bereiten ließ und dergleichen mehr.

— Newyork, 6. Dezbr. Der am 3. d. Mts. in Newyork eingetroffene Postdampfer „Westerland“ der Red-Star-Linie hat auf seiner Fahrt einen Unfall höchst seltener Art erlitten, der aber um so beklagenswerther ist, als ihm eine Anzahl Menschenleben zum Opfer fielen und ein Theil der Passagiere schwere und leichtere Verletzungen davontrugen. Der „Westerland“, ein Biermaster mit zwei Schornsteinen ist ganz aus Stahl gebaut mit 4 Decks und wurde 1883 für Rechnung der Red-Star-Linie in Antwerpen als der bis dahin größte Dampfer gebaut. Der Dampfer fuhr unter Kapitän Randle am 20. November d. J. mit annähernd 800 Personen an Bord von Antwerpen ab und hatte eine verhältnismäßig gute Fahrt, bis sich am 27. November ein heftiger Nordweststurm erhob, welcher um die Mittagszeit an Heftigkeit zunahm. Das furchtbare Schwanken des Fahrzeuges hatte die meisten Fahrgäste, namentlich die Kinder und Frauen

veranlaßt, in ihren Kajüten zu bleiben, ein Glück für manchen, da sonst das Nachmittags 3 Uhr 30 Min. erfolgte Unglück manchen Opfer mehr gefordert haben würde. Um die genannte Zeit befanden sich unter dem Oberdeck am Bug eine ziemliche Anzahl von Fahrgästen, die den daselbst beschäftigten Matrosen bei ihren Arbeiten zusahen. Plötzlich stürzte eine Woge gegen den Dampfer an, welche sich beim Näherkommen als eine mächtige Wasserhose entpuppte. Die Wassermenge näherte sich so rasch dem Schiffe, daß an eine Flucht in die nächste Kajüte kaum zu denken war, und als sie das Schiff traf, zitterte und schwankte dasselbe wie ein in die See geworfenes Spielzeug. Dann ergoß sich die Wassermasse über das Deck und zertrümmerte mit einem furchtbaren Knall das ganze Vorderdeck; man sah nur noch ein wirres Durcheinander von Wasser, zersplitterten Balken, zerbrochenen eisernen Stangen und Platten, und unter diesen Trümmern die anwesenden, auf 50 zu schätzenden Fahrgäste und Matrosen. Als das Wasser abgelassen war und das Schiff still lag, entwickelte sich vor den Augen der Betroffenen, zu denen auch der Schreiber dieses als Leichtverwundeter zählt, der gräßlichste Anblick. Vier Matrosen, unter denen sich einer auf Auslug im Mastkorb befand und in diesem vom Wasser zerquetscht wurde, waren getödtet; 18 Personen, darunter 8 Matrosen, 10 Fahrgäste, waren schwer verwundet. Außerdem wurden an 20 Fahrgäste durch leichtere Verletzungen, als Kopfwunden, Gesichtswunden, Hautabschürfungen, Verrenkungen etc. beschädigt, die meist bedeutungslos waren. Im Laufe des Tages starben noch ein Fahrgast und ein Matrose, so daß bis zur Landung des Dampfers in Newyork 6 Tode und 16 Schwerverwundete zu verzeichnen waren. Die vier zuerst Verstorbenen wurden am Abend des 27., die andern beiden am 28. November nach Seemannsart beflattet. Eine auf dem Schiffe für die Hinterbliebenen der Matrosen veranstaltete Sammlung ergab eine Summe von etwas über 2000 Frks. Der an dem Dampfer angerichtete Schaden wird auf 20,000 M. veranschlagt.

Chios. Einem Berichte über das Erdbeben, von welchem die Insel Chios am 27. November, Vormittags, betroffen wurde, entnehmen wir folgende Details: Die ganze Bevölkerung von Chios wurde durch die ersten Erdstöße, welche von einem schauererregenden unterirdischen Getöse begleitet waren, in Angst und Schrecken versetzt. Alles eilte auf die Straßen, die einen, um auf die Felder, die anderen, um in die Gärten oder gegen die Küste zuzueilen, alle riefen

in der höchsten Aufregung und Bestürzung nach Hilfe und Rettung. Viele der nach dem letzten Erdbeben neugebauten Häuser erhielten Risse; alte Gebäude stürzten theilweise zusammen; von vielen Bauten endlich fielen Dachziegel und Steine herab, und in den Thürmen läuteten die Glocken von selbst. Zur allgemeinen Ueberraschung fiel kein Menschenleben zum Opfer. Da es gerade zehn Uhr Vormittags war, entstand in den Schulen eine unbeschreibliche Verwirrung, besonders in den Töchter Schulen, wo zahlreiche Lehrerinnen und Schülerinnen vor Schrecken in Ohnmacht fielen. Ein Theil der gegen die Küste zu gelegenen alten Festungsmauer stürzte unter donnerartigem Getöse in das Meer. Die mohammedanische Bevölkerung, welche in der Festung wohnt, verließ dieselbe in höchster Eile und suchte ihr Heil auf dem freien Felde. Alle Geschäfte wurden geschlossen und selbst die Gerichte fielen; denn alles erinnert sich noch des letzten großen Erdbebens, das Tage lang mit unverminderter Festigkeit angehalten und viele Opfer verlangt hat. In der That folgte auch noch 2 Stunden später ein heftiger Erdstoß, der freilich nur 3-4 Sekunden dauerte, und so wagte es niemand, wieder sein Haus zu betreten, in der steten Angst, daß noch heftigere Erdstöße folgen könnten. Viele bezogen die Baracken, die infolge des letzten Erdbebens errichtet und noch nicht abgetragen worden waren; viele Andere aber wagten nicht einmal diese zu betreten, sondern zogen es vor, unter freiem Himmel zu übernachten. Von 12 Uhr Mittags folgten alle 5 Minuten ganz schwache Stöße, so daß es den Anschein hatte als ob unsere ganze Insel in dem Meere hin und her schwankte.

Weibliche Feuerwehr. In Liverpool existirt eine freiwillige weibliche Feuerwehr, und als Commandeurin einer Brigade derselben ist eine junge Dresdenerin, die dort als Erziehlerin lebt, thätig, eine Waise, deren Geschwister in der Antonstadt zu Dresden wohnen. Vor Kurzem entstand in einer dortigen Cigarrenfabrik Feuer. Noch ehe die meisten der Arbeiter zur Befinnung kamen, rasselte schon eine Feuerwehr heran, und zwar die der — Damen. Kaum war die erste Leiter angelegt, als die genannte junge Heldin, die mit Umsichtigkeit und Energie ihre Commandos ertheilte, mit gutem Beispiel vorangehend, die Sprossen hinaufsteigte und den Kampf mit dem Element muthig aufnahm. Auch ihre Gefährtinnen griffen tapfer zu und machten von ihren Beilen etc. den ordnungsgemäßen Gebrauch. Die Gefahr war bereits beseitigt, als die Männerfeuerwehr-Brigade ankam. Aus der Menge ertönten laute Hurrahs, als die junge Führerin der tapferen

Brigade auf den Wagen sprang und wieder abfuhr. Die Damen kleiden sich geschmackvoll. Farbige Strümpfe, Schaffstiesel, dunkelblaue weite Beinkleider, Blouse und Helm bilden die Gesamtequipirung. Im Gürtel tragen sie alles sonst nöthige Rüstzeug.

Folgendes kostbare Geschichtchen, das buchstäblich wahr ist, hat sich vor einiger Zeit in Witten abgepielt. Schauplatz eine Hauptstraße und zwei auf derselben gelegene Läden. Moriz, der eine Ladenbesitzer, ermangelt augenblicklich der unentbehrlichen Backpflaumen und schickt zu Samuel, der ihm für Geld und gute Worte anshilft. Nun hat aber Moriz seine Pflaumen unter dem Preise verkauft, den Samuel ihm bei der Anshilfe abverlangt, weil dies der Preis ist, den Samuel selbst beim Einkauf bezahlt hat. Moriz aber kann seine früheren Preise nicht erhöhen und verkauft deshalb die Anshilfpflaumen murrer mit Verlust. Kaum hat Samuel das vernommen, so gabelt er mehrere Leute auf, die seine Pflaumen zu dem billigen Preise von Moriz für ihn ankaufen, natürlich unter Verschweigung seines Namens. Moriz läßt schleunigst einen neuen Sack Pflaumen bei seinem Freunde Samuel zu dem bekannten Selbstkostenpreise holen, immer voller Angst, daß er sonst, wenn er nicht billige Backpflaumen habe, seine Kundschaft erlösigen könne. Nun entwickelt sich ein äußerst lebhaftes Geschäft bei Moriz; es ist zwar merkwürdig, daß die Kundschaft an dem Tage wie verflissen auf Backpflaumen ist, aber es läßt sich dagegen nichts thun. So wandert Sack auf Sack, mit Pflaumen gefüllt, von Samuel zu Moriz und dütenweise zurück von Moriz zu Samuel. Dieser strich das Profitchen nicht ungerne ein und soll seinem Freunde Moriz erklärt haben, ihm recht gern auch mit anderen Dingen auszuhelfen zu wollen.

Hamburg, 23. Dezr. Einen famosen Appetit entwickelte gestern, wie von Augenzeugen attestirt wird, ein statlicher Landwirth aus Reitbrook in Bierlanden (Bergeedorf) in einem Austerkeller in der Poststraße. Der Furbewohner wollte sich zur würdigen Begehung des Festes einmal ordentlich an Austern deliktiren und verzehrte innerhalb drei Stunden — 21 Duzend Austern und spülte dieselben mit einer Flasche Mosel, sechs Seideln, sechs Cognacs, einer Selterer und einem Crog hinunter, worauf der noch immer nicht gesättigte Bierländer zwei Butterbröte mit Käse folgen ließ. Behaglich schnalzte der Gast mit der Zunge, erhob sich, zahlte seine recht bedeutende Beche und ging seinen weiteren Geschäften nach.

Die Lieferung von etwa 95 cbm Granit-Treppentufen und Podesten für den Neubau der großen Kaserne hiersebst soll im Wege der Submission vergeben werden.

Verhegelte und mit der Aufschrift: „Submission auf Treppentufen etc.“ versehenen Offerten sind bis zu dem am **7. Januar 1887, Vormittags 11¹/₂ Uhr** im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anstehenden Termine portofrei hierher einzureichen.

Die Bedingungen liegen in der diesseitigen Registratur zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 1,75 Mark in Abschrift mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, 22. Dezbr. 1886.
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Das **Schiffermusterungsgeschäft** für das Jadegebiet (Wilhelmshaven) pro 1886 wird am

10. Januar 1887, von Morgens 9¹/₂ Uhr an, in Oldenburg im Gasthose „zum grauen Roß“ — Wirth Doodt — Alexanderplatz Nr. 1, abgehalten werden.

Alle Schifffahrt treibenden Militärpflichtigen der Land- und Seemannischen Bevölkerung des Geburtsjahres 1886, sowie diejenigen früherer Geburtsjahre, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich im vorbezeichneten Gasthose präzis 9 Uhr Morgens einzufinden, auch ihre Seefahrtsbücher und Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen.

Schließlich bemerke ich noch, daß in dem Schifffahrmusterungstermine Reklamationen wegen Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste weder angebracht noch erörtert werden dürfen.
Wittmund, 17. Dezember 1886.
Der Landrath.
Lodemann.

Bekanntmachung.
Laut Mittheilung des Commandos der II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung sind bei Tonne Y. 100 m nach der Heppenser Plate zu 2 m unter Niedrigwasser 2 Streumisen neuen Ankermodells zu Dauerversuchen ausgelegt, und durch eine grüne Mar-

kirungsboje Nr. 15 kenntlich; dieselben bleiben voraussichtlich den Winter über liegen.

Wilhelmshaven, 27. Dezbr. 1886.
Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung.
Nachdem die Liste der stimmfähigen Bürger des 1. Bezirks hiesiger Stadt vom 20. bis incl. 27. d. Mts. öffentlich ausgelegen hat, und Einwendungen gegen dieselbe nicht erhoben sind, werden zum Zwecke der Ergänzung des Bürgervorsteher-Collegiums, aus welchem die Herren **Peper** und **Möbbelen** ausgeschieden sind, alle stimmfähigen Bürger des ersten Bezirks auf

Dienstag, den 4. Januar 1887, Nachm. 4 Uhr, in den Berliner Hof hierdurch eingeladen. Jeder stimmfähige Bürger ist zur Theilnahme an der Wahl verpflichtet.

Nur die in die Liste eingetragenen Wähler haben Zutritt zum Wahltermin. Zur Gültigkeit der Wahl ist die Abgabe von mindestens 1/3 der nach der Liste vorhandenen Stimmen erforderlich.
Wilhelmshaven, 28. Dezbr. 1886.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.
Am 30. und 31. ds. Mts. sind die städtischen Kassen geschlossen.
Wilhelmshaven, 28. Dezbr. 1886.
Der Magistrat.
Detken.

Schulacht Heppens.
Da das letzte Wahlergebnis angefochten und vom Großherzoglichen Oberschulcollegium für ungültig erklärt worden, so muß eine Neuwahl des Schulausschusses stattfinden.
Die **Stimmliste** liegt deshalb im **Detkerman'schen Gasthause** zur Einsicht der Betheiligten öffentlich aus und zwar

vom 28. d. M. bis 5. Jan. 1887 incl.
Etwaige Einreden wider die Richtigkeit sind in der angegebenen

Zeit bei dem Unterzeichneten einzubringen.
Heppens, 27. Dez. 1886.
Der Schulvorstand.
Höftermann.

Holzvergantung zu Schoof.
Der Hausmann **H. B. Heiten** zu Schoof bei Heidmühle läßt am

Montag, den 3. Januar 1887, Nachmittags 1 Uhr anfangend, 130 bis 150 Eichen stämme (Nuß- und Bauholz) mit halbjähriger Zahlungsfrist meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich pünktlich einzufinden.
Jever, 20. Dezbr. 1886.
A. Tiemens,
Rechnungssteller.
Der Raubthierjäger-Erfinder Rud. Weber

in Haynau i. Schlesien, seit 1871 der gesammten Jägerwelt durch seine vorzüglichen Fang-Apparate bekannt, versendet dieselben umgehend franko. Jeder Fang-Apparat, (auch für Nagethiere), wird vom Erfinder selbst auf Sorgfältigste geprüft und dafür Bürgschaft geleistet. Preiscontant gratis. Bezahlung nach Eingang des Bestells. Nichtconvenirendes nehme auch ohne Umtausch zurück.

Gesucht
wird ein Mädchen für die Nachmittagsstunden, sofort oder zum 1. Januar 1887.
Bahnhofstraße 5, 1.

Zu vermieten
eine möbl. Stube mit Schlafcabinet.
Kaiserstraße 9.

Zum 1. Januar ein orientisches Dienstmädchen gesucht.
Nö. in der Exp. b. Bl.
Anständige Leute erhalten
Logis.
Bahnhofstraße 2.

Aachener Printen, Holländ. Honig-Kuchen, Nienburger Bisquits, Weiche Macronen halten stets vorräthig.
Gebr. Dirks.

Eine kleine **Dach-Wohnung** zum 1. Februar zu vermieten.
C. Wollermann,
Banterstr. 1.

Ich warne Jeden, meiner von mir getrennten Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Zahlung nicht haften.
Zugleich warne ich Jeden vor Ankauf meiner Sachen.
Handelsmann **G. O. Fischer,**
Sedan.

Die vorschriftsmäßige Entleerung der Abortgruben und Tonnen besorge zu billigem Preise.
H. Ahrens,
Heidmühle.

Jedes Hautübel, als: Mitesser, Finnen, Sommersprossen etc. beseitigt die rühmlichst bekannte **Germann's Sandmandel-Creme.** Nur echt in ungeöffneten Cartons à 75 und 50 Pf. bei **Rich. Lehmann,** Biemarckstr. und **M. Hegeler,** Marktstr.

Abhanden gekommen
zu Belfort, Oldenburgerstraße, am Nachmittage des 25. Dezember eine hellgraue **Woyshündin.** Wiederbringer oder Nachrichtgeber erhält eine Belohnung.
Schuhmacher **F. Folkers,**
Belfort, Oldenburgerstraße 34.

Zu vermieten
eine Unterwohnung per sofort oder 1. Februar. Einigungsstr. 41, Althheppens.

Zu mieten gesucht
zum 1. Februar eine Stagenwohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör für ruhige Bewohner. Offerten mit Preisangabe unter **D. M.** an die Exp. abzugeben.

Tanz- und Anstandsunterricht.

Der neue Coursus für Damen und Herren beginnt am **Montag, d. 3. Januar, Abends 8 Uhr.** Gefällige Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Damen aus den früheren Kursen, welche erneut theilzunehmen wünschen, sind gebeten, ihre Meldungen auch bis dahin abgeben zu wollen.
H. v. d. Hey.

Sande.
Zu verkaufen
6 schwere, dicke, fette **Schfen.**
C. Ed. Hoting.

2 junge Leute können **Logis** erhalten.
Blesche, Lothringen 48.

Zu vermieten
zum 1. April 1887 eine **Wohnung** von 3 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör. Miete 315 Mark.
Grenzstr. 31, 1 Tr.

Zu vermieten
eine möblirte **Stube** nebst Schlafstube zum 1. Januar.
Manteuffelstraße 5.

Zu vermieten
auf sofort oder zum 1. Januar eine **Oberwohnung.**
Kopperhörn, Mühlenhoff 21.

Zu vermieten.
Die jetzt von Herrn Wertmeister **Kähler** benutzte **Wohnung** im Hause der Erben des **A. Brüggemann** hier, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer und Keller, habe ich zum 1. Mai 1887 zu vermieten.
H. Voornagarn, Börsestr. 34.

Ein möbl. Zimmer, Wohn- und Schlafstube, ev. mit **Mittagstisch** gesucht. Off. unter **S.** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Schnelle und sichere Hilfe in discreten Krankheiten und Frauenleiden. **Heyden,** Chemiker, Banstr. 28, Hamburg.

Gesang-Verein „**Harmonie**“
 Wilhelmshaven.
 Freitag, 31. Dezember 1886, Abends 8 Uhr:
Sylvester-Ball

in
Hotel Burg Hohenzollern
 verbunden mit

Gesang, Concert, Theater und Neujahrs-Ueberraschung.
 Freunde können eingeführt werden und sind Karten bei sämtlichen Mitgliedern zu erhalten.

Der Vorstand.

Heinrich Hitzegrad
 Wilhelmshaven. — Oldenburg.

Gratulations-Karten

für
Ernst und Scherz
 in
bekanntester grösster Auswahl.

Inklusive der
7 Beiblätter
 pro Quartal
 nur **Mk. 3,50**
 bei allen Deutsch.
 Post-Anstalten.

Nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter:

- 1) „**Von Nah und Fern**“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich.)
- 2) „**Illustrirte Modenzeitung**“ mit Schnittmuster-Beilagen (monatlich).
- 3) „**Produkten- und Waarenmarkt = Bericht**“, betreffend Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Kolonial- und Fettwaaren etc. (wöchentlich).
- 4) „**Verloosungs = Blatt**“, betr. Staatspap., Priorit., Anl., Loose etc. (wöchentl.).
- 5) „**Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau**“, 2 Mal (monatl.).
- 6) „**Hausfrauen-Zeitung**“ 2 Mal (monatlich).
- 7) „**Humoristisches Echo**“, (wöchentlich).

erhalten die Abonnenten der **Berliner „Neueste Nachrichten“**, (täglich erscheinend.)

Richtung: **vollkommen unparteiisch.**
 Die Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den gelesesten Tagesblättern des deutschen Reichs.

Die „Neueste Nachrichten“ enthalten:
Ausführliche unparteiische politische Mittheilungen.
 Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen der Presse aller Parteien.
 Eingehende Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.

Ausführliche lokale und Gerichts-Nachrichten —
 Spannende Romane.
 Sorgfältige Börse- und Handelsnachrichten.
 Vollständigstes Coursblatt. Lotterie-Listen.

Die amtlichen Nachrichten; sämtliche Personal-Veränderungen im Militär- u. Civil-Dienst.
 Die beiden im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“ im Dezember begonnenen, ungemein spannenden Original-Romane, „**Enid**“, von Martin Bauer und „**Im Weltbrande**“, von Ottomar Beta werden, soweit solche bis zum neuen Quartal erschienen sind, den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franko nachgeliefert.

Probe-Nummern gratis und franko.
 Inclusive der
7 Beiblätter
 pro Quartal
 nur **Mk. 3,50**
 bei allen Deutsch.
 Post-Anstalten.

Die
Gartenlaube

beginnt mit 1. Januar einen neuen Jahrgang

mit B. Heimburgs fesselndem Roman „**Serzskrisen**“ und A. Schneegans skizzenhafter Novelle „**Speranza**“.
 Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1. 60, vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

6fach preisgekrönt in Jahresfrist

Düsseldorfer Punsch- und Liqueur-Fabrik
 B. Meising, Düsseldorf.

Käuflich in allen Delicatess-Geschäften!
 General-Depot bei Ludwig Janssen in Wilhelmshaven.

Zu Sylvester

erhalten wieder größere Sendungen in

Geflügel, Fischen und Gemüsen

und empfehlen u. A.:

Gänse, Puten, Hamb. Sühner, Enten, Karpfen, Hechte, Zander, Rosen-Kohl, Zeltower Rübchen, Salat, Radies etc.

Bestellungen hierauf erbitten rechtzeitig.

Gebr. Dirks.



Gratulations-Karten

zu

Neujahr

sowie

Visiten-Karten

werden am Geschmackvollsten und billigst angefertigt von der

Buchdruckerei des Tageblattes
Th. Süß,
 Kronprinzenstrasse 1.

Grosse Ausstellung

von

Neujahrs-Karten

ernsten und heiteren Genres

bei

H. Grund.

Visiten-, Gratulations- und Einladungskarten nach Angabe werden schnellstens hergestellt.

Empfehlen

gute Matjes-Heringe

3 St. 20 Pf.
 so lange der Vorrath reicht.

Gebr. Dirks.

Farben

für den Hausgebrauch!

Zum Färben und Aufbürsten aller Art Kleider- und Möbelstoffe in allen Nuancen billigt bei

Rich. Lehmann,

Drogen-Handlung,
 Wilhelmshaven und Belfort.

Gratulations-Karten

für
Ernst und Scherz
 in
bekanntester Auswahl.

M. C. Siefken Wwe.,
 Altestr. 14.

Sonntag, den 2. Januar:
Großer öffentlicher

Ball.

C. F. Lübben,

Neustadtgödens.

Echten Jamaica-Rum
 Echten Arrac
 Rum-Punsch-Extract
 Arrac-Punsch-Extract
 Vanille-Liqueur
 Rosen-Liqueur sowie andere
 Sorten feine Liqueure
 Ingber-Liqueur
 Pfeffermünz-Liqueur
 Kümmel-Liqueur
 Kirsch-Liqueur
 Himbeeressig und Himbeerlimonade
 Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine in bekanntesten Qualitäten und zu Engros-Preisen.
 Einzelne Flaschen werden aus meinem Laden abgegeben, von 10 Flaschen an Lieferung frei ins Haus.

H. J. Tiarks,
 Wein- & Spirituosen-Handlung,
 Kronenstr. 1.

Prima Tafel-Birnen
 pr. Pfd. 30 Pf.

Prima Tafel-Aepfel
 pr. Pfd. 20 Pf.

Prima Koch-Aepfel
 pr. Pfd. 12-15 Pf.

Gebr. Dirks
Nr. 52

der „**Deutschen Reichs-Fecht-Zeitung**“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Kaufmännischer Verein.

Öffentliche außerordentliche Versammlung

am
Mittwoch, 29. Dezbr. d. J.,
 Abends 8 Uhr,
 bei Döbber.

Tages-Ordnung.

1. Bericht über die Schritte zur Herstellung einer Verbindungsbahn vom Bahnhof zum Handelshafen.
2. Berathung über Aufhebung des Petroleum-Fazollens.
3. Wahl von 7 Abgeordneten zur Einschätzung der Gewerbesteuer für Classe A II.

Zu dieser Versammlung haben alle Kaufleute Zutritt, die eine Gewerbesteuer von Mark 18 und mehr zahlen, und werden eingeladen.

Der Vorstand.

General-Versammlung

des
Gewerbe-Vereins

am
Donnerstag, 30. Dezember,
 Abends 8 Uhr,
 im Vereinslokale bei Hrn. Thomas.
Tages-Ordnung:

1. Wahl von 2 Revisoren.
2. Antrag Hannovers wegen Bescheidung der Ausfl. Anng.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand,
 J. Frielingsdorf.

Bürgerverein Wilhelmshav.
IV. Bezirk.

Monats-Versammlung

am
Mittwoch, 29. Dezember,
 Abends 8 Uhr,
 im Vereinslokale.

Tages-Ordnung.

1. Erhebung der laufenden und rückständigen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beschlusfassung über ein im Monat Januar abzuhaltendes Vereins-Wintervergnügen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Winter-Anzüge & Paletots

werden nach Maß in kurzer Zeit zu soliden Preisen geliefert. Für gute Arbeit und moderne Anfertigung Garantie.

Eduard Pietsch,
 Herren-Kleidermacher,
 Neuhappens, Altestraße 16.

Die glückliche Geburt eines Knaben beehren sich anzuzeigen

Kiel, 26. Dez. 1886.
 Lieutenant z. S. **Gereke I**
 und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Margaretha Albers
Remmer Gerdes.

Neustadtgödens. Wilhelmshaven.
 Weihnachten 1886.

Danksagung.

Allen denen, welche uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Gatten, unsers Bruders und Schwagers, des Gastwirths

Hermann Decker

so theilnehmend zur Seite standen und seinen Sarg so reichlich mit Blumen schmückten, sagen wir gleichzeitig für das zahlreiche Grabgeleit hiermit unsern herzlichsten Dank. Dem Krieger- und Kampfgenossen-Verein Neuende, der Feuerwehr Wilhelmshavens und dem Verein der Gastwirthe von Wilhelmshaven und Umgegend für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung ganz besonderen Dank.
 Wilhelmshaven, 27. Dez. 1886.

Die
 trauernden Hinterbliebenen.